

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Nr. 69.

Sonnabend, den 10. März.

1838.

Bekanntmachung.

Zum Besten des Theater-Pensionsfonds wird als dießjährige erste Benefizvorstellung Montag, den 12. März, **Andreas Hofer**,

Trauerspiel von Immermann, aufgeführt werden.

In der Hoffnung, daß die Aufführung dieses neuen Stückes sich des zahlreichen Besuches des geehrten Publicums zu erfreuen haben wird, bemerken wir zugleich, daß Herr Julius Kistner die Beaussichtigung der Cassengeschäfte gütigst übernommen hat. Leipzig, den 3. März 1838. Der Ausschuß zur Verwaltung der Theater-Pensions-Anstalt.

Erinnerungen.

Als am Sonntage Dausi 1801 in der Rathsfreischule die Todtenfeier des auch um diese Anstalt unsterblich verdienten geheimen Kriegsraths D. Müller (st. den 28. Febr. d. g. J.) und am 4. Adventsonntage 1804 die des hochverdienten Kinderfreundes, des Kreissteuerinnehmers Weiße (st. den 16. Decbr. gen. J.), durch kurze Reden, Katechisationen und religiöse Gesänge begangen wurde*), diente bei der zuletzt erwähnten Feier als Zwischengesang und bei der ersten als Schlußgesang das in den christlichen Religionsgesängen für Bürgerschulen Nr. 528 befindliche Lied:

Von Allem, was die Erde trägt,
bleibt nur ein einzig Gut.
Es ist der Christ, der Tugendfreund;
nur Er ist groß und gut.

Heil ihm! die späte Nachwelt ehrt
noch dankbar sein Bemühn;
sie wird ein ew'g-festes Band
um seine Thaten ziehn.

Er ist's, der für die Ewigkeit
der Tugend Samen sät,
und nach Vollendung seiner Bahn
getrost hinüber geht.

Der Verfasser dieses Liedes war dem Einsender dieses Aufsatzes damals noch unbekannt. Er fand aber in seinen hymnologischen Notizen, daß dasselbe aus einer 1794 erschienenen Schrift: *Moralisches Handbuch*, S. 331, genommen sei, als deren Verf. man den nun verewigten Pölig nannte. Sogleich ward bei diesem Sekundigung nach der Quelle des erwähnten Liedes eingezogen, und Pölig nannte sich in einem freundschaftlichen Billet als Verfasser dieser Strophen, die, um sie einer kirchlichen Melodie (Nun sich der Tag geendet hat u.) anzupassen, in einigen Worten abgeändert werden mußten. Das Gedicht selbst, in welchem dieses Lied die 10te, 12te und 13te Strophe ausmacht, ist überschrieben: *Menschliche Unsterblichkeit*. Der Anfang desselben lautet: „Mit Ernst im Blick betreten wir“, und befindet sich nach Pölig's eigener Angabe in seinen *malerischen und philosophischen Darstellungen der höhern Bedürfnisse der Menschheit*. Halberstadt, bei Große's Erben 1794, S. 18.

*) Todtenfeier des verewigten Herrn geh. Kriegsrath Müller in der Rathsfreischule zu Leipzig am 8. März 1801. Nebst einem Auszuge aus der von D. Rosenmüller bei diesem Todtenfeste gehaltenen Predigt. Leipzig, bei Barth, 1801. St. J. Weiße's Todtenfeier in der Rathsfreischule zu Leipzig. Leipzig, bei Barth, 1805.

Die Pensionsanstalt des Leipziger Stadttheaters.

(2. Aufsatz, vergl. Nr. 61 des Tageblattes.)

Die Begründung dieses für das Leipziger Theater so nützlichen und ehrenvollen Instituts verdanken wir vornehmlich einem unserer ehrenwerthesten Mitbürger, dem Herrn Oberhofgerichtsrath Blümner, der im Jahre 1822, als damaliger Deputirter des Magistrats, diese wohlthätige Anstalt zuerst ins Leben rief, und sie in den Jahren ihrer Entstehung, den schwierigsten eines jeden guten Unternehmens, mit Rath und That auf das Eifrigste unterstützte. —

Erfreulich und für den wohlthätigen Begründer höchst ehrenvoll ist es, daß die unter seinen Aupicien entworfenen Statuten von zwei Hoftheatern, dem Dresdener und dem Münchener, bei späterer Errichtung ihrer Pensionsanstalten, als Grundlage angenommen, und daß fünf Pensionaire bereits seit mehreren Jahren durch die von ihm errichtete Anstalt unterstützt, ja einige derselben dadurch vor drückendem Mangel geschützt werden.

Da nun die wohlthätige Wirksamkeit einer solchen Anstalt mit jedem Jahrzehend nothwendig wächst und sich fester begründet, so wird der Name Blümner in den Annalen des Leipziger Theaters stets die ehrenvollste Stelle einnehmen und von vielen greisen Künstlern segnend genannt werden, die einst Schutz vor Mangel und Kummer im Alter nur ihm zu verdanken haben.

Höchst ehrenwerthe und würdige Nachfolger ihres edlen Begründers besitz die Anstalt in den verehrten Mitgliedern der jetzigen, das Theater betreffenden Magistratsdeputation.

Mit dem edelmüthigsten Eifer suchen sie das von jenem begonnene Werk zu erhalten und zu befördern. Sie sorgen nicht nur für die möglichst vortheilhafte Anlegung der schon vorhandenen Capitalien, sondern geben sich auch alle erdenkliche Mühe, dieselben fortwährend zu vermehren; das Interesse des Publicums für den nützlichen und ehrenvollen Zweck der Anstalt zu erregen und die geeignetsten Maßregeln für ihre immer festere Begründung zu erfinden und vorzuschlagen. —

Die erste und also schwierigste Hälfte des wohlthätigen und ehrenvollen Werkes ist bereits vollendet; das Stammcapital der Anstalt ist trotz mancher, in den fünfzehn Jahren ihres nunmehrigen Bestehens eingetretener Hindernisse und Störungen auf fünfzehntausend Thaler gebracht. Gelingt es, dasselbe auf dreißig-